

Nr. 305 | 07.02.2023

## Polen-Analysen

### Polen und die Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine

<b>■ ANALYSE</b>	
Die Unterstützung der polnischen Bevölkerung für Geflüchtete aus der Ukraine	2
Małgorzata Fuszara, Universität Warschau	
<b>■ DOKUMENTATION</b>	
Behörde für Ausländerangelegenheiten: Vorübergehender Schutz für die Staatsbürger der Ukraine	7
Stellungnahme des Episkopats zur Unterstützung der ukrainischen Geflüchteten in Polen	7
Stellungnahme des Präsidenten Andrzej Duda zur Flüchtlingshilfe in Polen (Neujahrsansprache 2023)	8
<b>■ UMFragEN</b>	
Die Einstellung der polnischen Bevölkerung zu den ukrainischen Geflüchteten	9
<b>■ STATISTIK</b>	
Der Personengrenzverkehr an den polnischen Ostgrenzen	12
<b>■ CHRONIK</b>	
17. Januar – 06. Februar 2023	13

## Die Unterstützung der polnischen Bevölkerung für Geflüchtete aus der Ukraine

Małgorzata Fuszara, Universität Warschau

DOI: 10.31205/PA.305.01

### Zusammenfassung

Als der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 begann, kam es zu einer massenhaften Fluchtbewegung, u. a. nach Polen. Über die spontane Hilfsbereitschaft der polnischen Bevölkerung, die weniger von staatlichen Stellen als selbstorganisiert von Privatpersonen ausging, wurde bereits viel in den Medien berichtet. Eine derart allumfassende Unterstützung hatte die polnische Gesellschaft seit der Entstehung der *Solidarność*-Bewegung vor rund 40 Jahren nicht mehr erlebt. Die massenhafte Hilfsbereitschaft war Gegenstand eines Forschungsprojektes der Universität Warschau (*Uniwersytet Warszawski*), dessen Ergebnisse hier präsentiert werden. Die Untersuchungen zielten auf die Formen der Unterstützung, die Motivation der Helfenden, die Durchführung der Hilfsleistungen in Städten und Ortschaften unterschiedlichster Größe sowie die sich ergebenden Schwierigkeiten. Außerdem wurde gefragt, ob die Tatsache, dass es sich bei den Geflüchteten vor allem um Frauen, Kinder und alte Menschen handelte, Einfluss auf das Ausmaß und die Art und Weise der Unterstützung hatte.

### Die polnische Sympathie für die Ukraine

Der Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 zog weitreichende Veränderungen nicht nur im Leben der Geflüchteten nach sich, sondern auch derjenigen, die ihnen halfen. Aus der Perspektive des Einzelnen war der Ausbruch des Krieges eine Überraschung. Einer unserer Gesprächspartner (siehe Informationen zum Forschungsprojekt am Ende des Textes) sagte: »Ich habe nicht geglaubt, dass im Europa des 21. Jahrhunderts ein Krieg stattfinden kann.« Als dies jedoch eingetreten war, haben die Polinnen und Polen massenhaft ihre bisherigen Pläne über den Haufen geworfen, häufig auch ihr Studium, ihre Ausbildung und ihre Berufstätigkeit unterbrochen, um den ukrainischen Flüchtlingen zu helfen. Eine unserer Interviewpartnerinnen beschrieb es so: »Einen Tag vorher war ich von einer Woche in Frankreich zurückgekehrt [...] und am Mittwoch spinnen Bekannte und ich zusammen neue Urlaubspläne [...]. Und plötzlich wachen wir am Donnerstag auf und es stellt sich heraus, dass Krieg ist, und sofort hatten wir das Gefühl, dass wir nie mehr in die Ferien fahren werden, dass eine bestimmte Welt zu Ende war, dass etwas wirklich Schlimmes geschah [...], etwas, das uns betrifft, und wir hatten wirklich so das Gefühl: Wie hatten wir nur daran denken können, dass wir im Juni nach Griechenland in den Urlaub fliegen... Das heißt, plötzlich wirfst du deine Pläne über den Haufen, alles hört auf, wichtig zu sein.«

Der polnische Grenzschutz schätzte, dass zwischen dem 24. Februar und September 2022 ca. 6.366.000 Menschen aus der Ukraine nach Polen gekommen sind (siehe auch die veröffentlichten Zahlen in der Rubrik »Statistik«). Daten zeigen übereinstimmend, dass in

Polen im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern die meisten ukrainischen Flüchtlinge sind. Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass hier viele Faktoren zusammenwirken; die wichtigsten wären: die räumliche Nähe (die Geflüchteten kommen in der Hoffnung auf eine rasche Rückkehr), die kulturelle Nähe (was sogar die Möglichkeit, sich sprachlich verständigen zu können, umfasst) und das Netzwerk von Ukrainerinnen und Ukrainern, die bereits vor Kriegsbeginn als Wirtschaftsmigranten in Polen lebten. Ihre Zahl wird auf mehr als 1,3 Millionen geschätzt. Sie waren häufig Anlaufpunkte für die Geflüchteten und unterstützten sie.

Ein weiterer Grund, nach Polen zu kommen und dort zu bleiben, kann die enorme und in Untersuchungen gut dokumentierte Sympathie der Polinnen und Polen für die Geflüchteten aus der Ukraine sowie auch für die Ukraine und ihre europäischen Bestrebungen sein. Auf diese – vor dem Hintergrund anderer europäischer Länder – überdurchschnittliche Sympathie wiesen u. a. Untersuchungen von Eurobarometer bald nach dem Angriff Russlands hin (April 2022), in denen die Polinnen und Polen eine deutlich größere Zustimmung zur Hilfe für die Ukraine und zu ihren Ambitionen kundtaten als der Durchschnitt der Europäischen Union und insbesondere der Bevölkerung einiger EU-Länder. Diese Untersuchungen zeigen auch, dass in Polen die Zustimmung zu Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland höher ist als im EU-Durchschnitt (Polen – 73 Prozent, EU – 55 Prozent, Ungarn – 29 Prozent), desgleichen zu finanzieller und militärischer Hilfe für die Ukraine (die entschiedene Unterstützung für die Finanzierung des Kaufes von Waffen für die Ukraine betrug im EU-Durchschnitt 33 Prozent, in Polen 55 Prozent und in

Ungarn 18 Prozent) sowie zur Aufnahme von Flüchtlingen (EU-Durchschnitt – 55 Prozent, Polen – 61 Prozent, Ungarn – 48 Prozent). Große Unterschiede lassen sich auch in Bezug auf Ängste vor russischer Propaganda feststellen. Auf die Frage, ob den staatlichen russischen Medien die Ausstrahlung in der Europäischen Union verboten werden sollte, äußerten deutliche Zustimmung im EU-Durchschnitt 41 Prozent, in Polen 64 Prozent und in Ungarn 27 Prozent. Ähnlich hohe Umfragewerte wie in Polen erzielten die Einwohner Finnlands, was sich mit der geografischen Nähe und der Angst vor Bedrohung durch Russland erklären ließe. Gewissermaßen am anderen Ende platzieren sich die Bürger Ungarns und Zyperns, wo deutlich weniger Menschen als im EU-Durchschnitt die Unterstützung pro-ukrainischer Aktivitäten befürworten. Diese Unterschiede lassen sich nicht nur mit Blick auf den Krieg und seine direkten Folgen ausmachen. Die Polinnen und Polen stimmen auch deutlich häufiger als der EU-Durchschnitt dem Satz zu »Die Ukraine ist Teil der europäischen Familie« (EU-Durchschnitt der Antwort »ich stimme vollkommen zu« – 31 Prozent, in Polen – 44 Prozent) und sind dafür, dass die Ukraine der Europäischen Union beitreten sollte, wenn sie entsprechend vorbereitet ist (EU-Durchschnitt – 30 Prozent, Polen – 43 Prozent). Am anderen Ende befindet sich hier ebenfalls Ungarn, wo nur 16 Prozent die Ukraine als Teil der europäischen Familie betrachten und sich nur 15 Prozent eindeutig für einen zukünftigen Beitritt der Ukraine zur EU aussprechen. Die Meinungen in Deutschland deckten sich fast genau mit dem EU-Durchschnitt in diesen Fragen.

### Formen der Unterstützung

Mit der großen Flüchtlingswelle wurde in Polen eine Reihe von Erleichterungen und Vergünstigungen für die Geflüchteten eingeführt, so beispielsweise gleich nach dem russischen Angriff auf die Ukraine die kostenlose Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs in allen Städten und kostenfreie Zugfahrten sowie die Nutzung medizinischer Dienste und Bildungseinrichtungen. Gebührenfrei waren für die Kriegsflüchtlinge auch die polnischen Telefonnummern und SIM-Karten, die die Verbindung zu den Familien in der Ukraine ermöglichten, und es wurden gesonderte *PESEL*-Nummern [individuelle Personenidentifikationsnummer, d. Übers.] eingeführt. Die Grundlage aller Unterstützungsleistungen war der Stempel dokumentierte Übertritt der polnisch-ukrainischen Grenze am 24. Februar 2022 oder später. Anfangs bedeutete das Schwierigkeiten für diejenigen, die keinen Stempel bekommen hatten oder – was deutlich häufiger der Fall war – die ukrainische Grenze zu einem anderen Land übertreten hatten und von dort aus nach Polen gekommen waren. Das System wurde dann jedoch schnell angepasst.

Der Hilfe für die Ukrainerinnen und Ukrainer schlossen sich alle an – die Kommunen, Unternehmen und vor allem Privatpersonen. Sie organisierten Transporte, sammelten Gegenstände und Geld, kochten und gaben Mahlzeiten aus, erteilten rechtliche und medizinische Hilfe und gaben unbekanntem Flüchtlingen eine Unterkunft. Wie uns die Bürgermeisterin einer Stadt von 11.000 Einwohnern sagte, war auch die Hilfe der Partnerstädte von Bedeutung, so auch der deutschen Partner. Da sich alle engagierten, war es relativ leicht, alles zu bekommen, was gebraucht wurde. Beispielsweise stellten Möbel- und Elektrogerätehersteller die Ausstattung der Notunterkünfte. Spendenaufrufe für Kleidung, Lebensmittel, Hygieneartikel, Spielzeug, Kinderwagen, Einrichtungsgegenstände und andere Dinge sowie auch Geld zeitigten sofort Reaktionen. Dabei kam der prompte Widerhall nicht nur aus dem bestehenden Kontaktnetzwerk der jeweiligen Person oder Institution, sondern auch von Menschen außerhalb desselben, die sich dem Unterstützungssystem anschließen wollten. Die Untersuchungen liefern faszinierende Beispiele, auf welche Art und Weise Privatpersonen ihre Möglichkeiten, anderen zu helfen, nutzten. Ein Beispiel wäre hier die ad hoc gegründete Frauengruppe »Weib am Steuer« (*Baba za kółkiem*), zu der Frauen gehörten, die zur polnisch-ukrainischen Grenze fuhren, um dort ihnen unbekanntem weiblichen Geflüchteten eine Mitfahrgelegenheit anzubieten. Ihre Initiative ergab sich aus dem Gedanken, dass manche geflüchteten Frauen sich bei einer ihnen unbekanntem Frau, die sie nach Polen bringt, sicherer fühlen könnten als bei einem ihnen unbekanntem Mann. Viele Menschen brachten ihre beruflichen Kompetenzen ein, um kostenlose Hilfe anzubieten. Dazu gehörten nicht nur Juristen und Ärzte oder Psychologen, sondern auch Köche oder Fotografen, die kostenlos die notwendigen Fotos für die Dokumente machten.

Gegenstand unserer Forschung war vor allem die Hilfe von Privatpersonen für ukrainische Geflüchtete. Unter den Befragten waren Personen, die auf verschiedene Art und Weise geholfen haben – sie haben Geflüchtete bei sich zu Hause aufgenommen, als Freiwillige an Infoständen und in Hilfseinrichtungen (auch Hospizen) gearbeitet, sie haben den Transfer von Geld und Sachgegenständen übernommen oder Geflüchtete von der Grenze oder sogar aus der Ukraine abgeholt. Häufig haben sich diese Personen in mehreren Bereichen eingebracht, zum Beispiel Frauen und Kinder von der Grenze abgeholt und sie bei sich zu Hause beherbergt oder an Infoständen gearbeitet und mit Sach- und Geldspenden geholfen. Eine unserer Gesprächspartnerinnen erzählte: »Ich habe einige Wochen auf dem Bahnhof gearbeitet und bin anschließend an die Grenze gefahren, um dann dort zu helfen. Ich habe Mahlzeiten ausgegeben, erklärt, wo der gesuchte Bahnsteig ist, Listen geführt, welche

Autos für den Transport bereit stehen. Ich habe ganz einfache, aber auch schwierige Sachen gemacht, mit Kindern geredet, Hunde für eine Weile abseits vom Tumult spazieren geführt, mit Katzen gespielt oder Kleinkinder auf den Arm genommen, deren Mütter psychisch am Ende waren. Es fällt mir schwer, aufzuzählen, was ich alles gemacht habe, aber getan habe ich immer etwas.«

### Warum wird geholfen?

Wir fragten unsere Gesprächspartner, warum sie geholfen und ihre Zeit, Ruhe, Kräfte und Geld geopfert haben. Meistens wurde auf starke Emotionen hingewiesen, die als »**Reflex (Imperativ) zu helfen**« beschrieben wurden. Die Frage nach den Gründen wurde als merkwürdig aufgefasst, da zu helfen in einer solchen Situation keine Begründung erfordere: »Das war für mich selbstverständlich, dass man helfen muss. [...] Das war wirklich ein Impuls, nennen wir es einen Impuls des Herzens, eine Pflicht. Ich habe nicht einmal darüber nachgedacht, es war nicht so, dass ich Zeit hatte und überlegt habe, ob ich helfen könnte, warum, wem, was und wie, nein, da war der Impuls – es muss geholfen werden, wenn ich die Möglichkeiten dazu habe, und fertig. [...] Eine humanitäre Pflicht, das heißt, wenn wir in Sicherheit sind und die Möglichkeiten haben, dann haben wir die Pflicht, denen zu helfen, die in Gefahr sind.« »In meinem Umfeld war es selbstverständlich in der Flüchtlingshilfe aktiv zu werden. Lebensmittel zum Bahnhof bringen, Kleidung, Matratzen, Schlafsäcke sammeln – es gelang, sehr effektiv zu handeln.« »Ich kann mir nicht vorstellen, hilfsbedürftige Menschen in der Not allein zu lassen. Das sind genau solche Menschen wie wir. Ich wollte irgendetwas machen, um ihnen zu helfen, und sei es auch wenig. Empathie, der Wunsch, irgendetwas für sie zu tun.«

Werte wie Humanität und Empathie werden fast immer als diejenigen genannt, die das Gefühl der Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit zu helfen nach sich zogen. An solchen Werten orientierten sich sicherlich auch Menschen, die Personen geholfen haben, die für sie vollkommen anonym waren. Der Polizeipräsident der Stadtpolizei einer 11.000-Einwohner-Stadt, die auch ein Tourismusort ist, erzählte uns: »Die Leute kamen [zur Stadtpolizei, MF], legten Schlüssel für Ferienwohnungen mit Adresse auf den Tisch, und wenn wir fragten, für wen, war die Antwort: Für jeden, der es braucht.«

Ein zweiter Grund, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren, war, dass es **leicht war, sich mit den Geflüchteten zu vergleichen**: »Ich fühlte, dass ich helfen muss, denn das sind Menschen wie wir. [...] Es hat sie getroffen und nicht uns, das ist Zufall und nicht ihre Schuld. Ich möchte auch, dass jemand uns so helfen würde. [...] Als Menschen sollten wir uns ganz einfach helfen, soviel dazu.«

Ein weiterer Grund ist die **nahe Nachbarschaft**, die einerseits die Angst vor einem ähnlichen Schicksal vergrößert und andererseits umso mehr zu Hilfe verpflichtet. »Weil das unsere Nachbarn sind und sie es nicht verdient haben, was sie getroffen hat. Wir sind tagtäglich von Menschen aus der Ukraine umgeben, und ich kann mir nicht vorstellen, in so einer Situation nicht zu helfen.«

Ein anderer wichtiger Grund ist das **Bedürfnis nach Wirksamkeit** in einer Gefahrensituation. Die erste Reaktion auf die Nachricht von einem Angriff ist Entsetzen, Angst, das Gefühl der Hilflosigkeit gegenüber dem Bösen und der Ungerechtigkeit, die gleich hinter unserer Grenze geschehen. Das wiederum weckt das Gefühl der Notwendigkeit zu handeln, sich dem Schlechten entgegen zu stellen. »Außer dem Mitgefühl mit diesen Menschen, von dem ich bereits gesprochen habe, wollte ich Einfluss haben. Wissen Sie, ich halte Putin nicht auf, aber ich kann seinen Opfern helfen. Ich wollte etwas bewirken.«

Für den Impuls zu helfen hatte die Figur Aggressor und Opfer keine unwesentliche Bedeutung. **Ängste vor der Gefahr vonseiten Russlands** sind im Bewusstsein sogar der jungen Polen präsent. »Das ganze Leben habe ich verschiedene mögliche Gefahren von russischer Seite im Hinterkopf und ich weiß, dass [...] in Polen vielleicht etwas Ähnliches passieren könnte.« Die Angst vor einer Expansion, Erinnerungen an historische Ereignisse, die mit der Aggression Russlands gegen Polen verbunden sind, wachten wieder auf und hatten sehr großen Einfluss auf das Verhalten der Polen.

Viele Befragte wiesen darauf hin, dass die **Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges** ebenfalls Einfluss auf den »Impuls zu helfen« hatten. Es zeigt sich, dass in Polen ein »ererbtes intergenerationelles Trauma« präsent ist, das im Falle eines Angriffs von einem anderen Staat gebietet zu helfen. So sagte eine unserer Gesprächspartnerinnen: »Ich denke, das Thema Krieg haben wir irgendwie in den Genen. Wir sind bis heute nicht aus dem Zweiten Weltkrieg herausgekommen.« Solche Sätze fielen nicht nur in den Interviews mit den älteren Befragten, sondern auch mit jungen Menschen: »Wir assoziieren die Lage unseres Landes während des Zweiten Weltkrieges [...], wir wollen diesen Menschen helfen aufgrund unserer eigenen Geschichte.« Solche Emotionen in Bezug auf den Angriff eines anderen Staates und Ängste gegenüber Russland können ebenfalls eine Erklärung für die Tatsache sein, dass die Polinnen und Polen vor Jahrzehnten ohne jeden Widerspruch die große (kulturell und religiös anders geprägte) Gruppe tschetschenischer Flüchtlinge akzeptierten, die insbesondere während des zweiten Tschetschenienkrieges (1999–2009) infolge der russischen Angriffe nach Polen floh – Ministerpräsidentin Ewa Kopacz sprach damals

von 80.000 Tschetschenen, die in dieser Zeit nach Polen gekommen waren.

Auf den Impuls zu helfen hatte zweifellos auch Einfluss, **wer geflohen ist**. »Wir standen der Hilfsbedürftigkeit dieser Menschen gegenüber. Wie soll man wehrlosen Kindern und ihren Müttern nicht helfen.« Die weiblichen Flüchtlinge sind die »ideale Figur« des unschuldigen Opfers (Mütter mit Kindern), das von einem starken und brutalen Aggressor angegriffen wird. Sie erfüllen die stereotype weibliche Rolle im Krieg – unschuldig, angegriffen, wehrlos, ein Opfer, das sich um die noch Schwächeren kümmert. Diese Schwächeren sind vor allem Kinder, aber auch Eltern sowie die vielfach in Fernsehreportagen gezeigten Haustiere. Eine der Freiwilligen wurde gebeten, eine besonders berührende Begebenheit zu erzählen, und schilderte diese Geschichte: »Hier am Zentralbahnhof kam eine ältere Dame mit einer kleinen Tasche an, so einer Schultertasche, wo maximal ein Telefon, Dokumente, ein Portemonnaie und zwei Hunde Platz hatten. Sie hatte die Wahl – Hunde oder Sachen. Sie hat die Hunde gewählt.«

### Hilfsangebote im ganzen Land

Als ein hervorragendes Beispiel spontaner Aktionen an der Basis kann die »Zentrumsgruppe« (*Grupa Centrum*) genannt werden, die das ganze Hilffsystem am Zentralbahnhof in Warschau organisierte. Die Entstehung der Gruppe ging auf die Initiative zweier junger Frauen zurück, die zum Zentralbahnhof gekommen waren, um den Ankömmlingen zu helfen, und die dort Menschenmassen, Chaos und die Verlorenheit vieler dieser Ankömmlinge sahen. Sie beschloss, Hilfe zu organisieren, indem sie ihre eigenen Fähigkeiten, die Reichweite der sozialen Medien sowie private und berufliche Kontakte nutzten. Die außerordentliche Offenheit und der Wunsch zu helfen bewirkten, dass es einfach war, weitere Freiwillige zu finden, und bereits am 28. Februar begann die Gruppe, organisiert aktiv zu werden. Einer der Freiwilligen schildert es so: »Wir haben Abteilungen gebildet. Wir haben ein ganzes System aufgebaut und im Laufe von zwei bis drei Wochen hatten wir alles so optimiert, dass alles wie in einem super Startup oder in einem Konzern ablief, jeder hatte seine Aufgabe, jeder koordinierte einen anderen Bereich, es war super.« Die Freiwilligen teilten sich nach Themen ein (Information, Übernachtung, Transport, Mütter mit Kindern, Haustiere, Ärzte und Psychologen, Gastronomie). Den ersten Freiwilligen wurden konkrete Aufgaben zugewiesen. Indem sie ihr Wissen an die nächsten Freiwilligen weitergaben, wurden sie die Anführer des jeweiligen entstehenden Bereichs. So wurde derjenige, der sich als Erster z. B. mit Transport befasst hatte, Anführer der Transportabteilung. Die Gewinnung neuer Freiwilliger ergab sich zunächst über Bekanntschaften

sowie die sozialen Medien. Aufgrund der Eigenschaft der Zentrumsgruppe, sich an der Basis gebildet zu haben und dort zu wirken, spielten Influencer in ihren Reihen eine außerordentlich große Rolle. Mit ihrer Hilfe erhielt die Gruppe die Dinge, die für die Geflüchtetenhilfe gebraucht wurden. Die Freiwilligen setzten nicht nur ihre Zeit und Energie, sondern auch ihr soziales Kapital ein, um Hilfe zu organisieren. Beispielsweise war eine Freiwillige-Influencerin dank ihrer Kontakte in der Lage, die Lieferung von Lebensmitteln zum Bahnhof in die Wege zu leiten; Aktivistinnen von Tierschutzorganisationen kümmerten sich um Hilfe für Haustiere. Mit der Zeit schlossen sich Institutionen (Pfadfinder, Feuerwehr) den Aktivitäten am Bahnhof an. Sie übernahmen Ordnungsdienste und halfen, Versuche nicht berechtigter Personen zu beschränken, die die kostenlosen Hilfsangebote für sich nutzen wollten. Es entstanden ein Registrierungssystem für die Freiwilligen und Computerprogramme, die das Finden von angemessenen Unterkünften (z. B. für Personen mit Haustieren) erleichterten.

In der Flüchtlingshilfe engagierten sich nicht nur die Großstädte und ihre Einwohner, die von den Geflüchteten naturgemäß bevorzugt wurden, oder die in Grenznähe gelegenen Städte, die als erste mit den unglaublich großen Flüchtlingswellen in Berührung kamen, sondern auch kleinere Ortschaften im Landesinneren. In solchen Orten beteiligte sich die gesamte Gesellschaft – vor allem die Einwohner, aber auch die lokalen Behörden und ortsansässigen Unternehmen. Ein Beispiel ist ein in unserem Forschungsprojekt untersuchtes 450 Einwohner zählendes Dorf in Masowien (Mazowsze). Die Initiative, Unterkünfte für Flüchtlinge bereit zu stellen, entstand bereits am ersten Tag des Krieges. »Wir sahen und hörten, was da vor sich geht, wie der Krieg aussieht und wie die Mütter mit ihren Kindern fliehen. Es war klar, dass man diese Menschen irgendwo aufnehmen müssen.« Um zu vereinbaren, was zu tun ist, und die Aufgaben aufzuteilen, traf man sich regelmäßig und es wurde eine eigene Gruppe in den sozialen Medien gebildet. Es wurde verabredet, dass die Flüchtlinge in Privathäusern in eigenen Wohnungen aufgenommen werden. Das erforderte Renovierungen und die Beschaffung von allem, was im Alltag notwendig war, also nicht nur Räumlichkeiten und Möbel, sondern auch Kleidung, Hygieneartikel, Kinderspielzeug usw. »Es wurde sofort ein Plan aufgestellt, was wir brauchen, Möbel, Baumaterial, Teppichboden, Öfen, jeder wusste, was er zu tun hat.« Niemand wartete auf staatliche Hilfe: »Wir haben alles privat finanziert. Niemand hat hier erwartet, dass es irgendwelche Gelder für unsere Unterstützung geben wird.« Informationen wurden ausgetauscht: »Einer brachte den anderen auf Ideen, wie die Hilfe noch besser organisiert werden könnte.« Es wurden für die

Geflüchteten rechtliche Unterstützung und Übersetzer organisiert, Arbeit, Schulen und Ärzte gefunden. Die ersten kamen bereits am 27. Februar 2022, einige Tage später trafen weitere ein, insgesamt ca. 100 Personen. Manche blieben kurz, andere für länger. Die Ankömmlinge werden in Polen konsequent »Gäste« genannt und in dem Falle, dass sie länger bleiben, »neue Einwohner«. In der hier dargestellten kleinen Community werden sie als die »Unsrigen« betrachtet, denen gegenüber man zu Hilfe verpflichtet ist: »Wir sagen so: Allen können wir nicht helfen, aber die, die in unserem Dorf sind, die gehören zu uns und ihnen werden wir helfen und das erleichtern, was wir nur können.« Aus den Antworten der Gesprächspartner geht hervor, dass die ankommenden Frauen positiv überrascht, häufig sogar verlegen waren aufgrund des breiten Hilfsangebots. »Immer wieder haben sie wiederholt, dass sie keine Ahnung hatten, dass sie hier so aufgenommen werden würden. Am Anfang haben wir denen, die ohne Gepäck angekommen waren, auch Koffer gekauft, damit sie was hatten, um ihre Sachen reinzulegen, wenn sie den Ort wechseln und von hier weiter wollten. Sie konnten nicht glauben, dass die Hilfe kostenlos ist. Ständig haben sie sich für alles bedankt.«

### Die Konfrontation mit Traumata und die Erfahrung von Solidarität

Die Folgen dieser »Hilfsausbrüche« in Polen waren vielfältig. Einerseits hatte die immense Anstrengung einen hohen Preis – nicht nur für die Vorgesetzten, die Verständnis für die Abwesenheit der freiwilligen Helfer am Arbeitsplatz oder in den Schulen und Universitäten hatten, sondern sie zog auch extreme physische und psychische Erschöpfung nach sich. Am schwierigsten war der Kontakt mit den Problemen, was viele junge Men-

schen überforderte, sie traumatisierte und deutliche Spuren in der Psyche der Helferinnen und Helfer hinterließ. Insbesondere diejenigen, die Flüchtlinge aufnahmen, standen vor der großen Herausforderung, selbst mit den dramatischen Erfahrungen der Geflüchteten zurechtkommen zu müssen. Es stellte sich hierbei die spezielle Situation ein, das Trauma »mit zu schultern«. Die vielen Stunden Gespräche, das gemeinsame Nacherleben der dramatischen Kriegserlebnisse, des Traumas, die nächsten Angehörigen verloren zu haben, und der Notwendigkeit, das eigene Zuhause verlassen zu müssen, sowie die Konfrontation mit einer ungewissen Zukunft dominierten die tägliche gemeinsame Gegenwart.

Andererseits hat die außerordentliche Hilfsbereitschaft alle Menschen miteinander verbunden – Menschen mit unterschiedlichen politischen und religiösen Auffassungen, aus unterschiedlichen Bildungsbereichen, Berufsfeldern, gesellschaftlichen und materiellen Kontexten kamen zusammen. Einander häufig fremde Personen, die sich in vielerlei Hinsicht voneinander unterschieden, verbanden sich in der »Hilfskette« und ignorierten und entkräfteten so alle gesellschaftlichen Spaltungen. Das Engagement erzeugte das Gefühl von Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit, der Bedeutsamkeit des eigenen Handelns (»ich fühlte, dass das, was ich mache, Bedeutung hat«), der gesellschaftlichen Nützlichkeit nicht nur individuell, sondern auch allgemein gefasst. Eine der von uns befragten Aktivistinnen drückte es so aus: »Ich glaube, das gab uns, uns Polen, das Bewusstsein, wirksam sein zu können, und ein kleines Körnchen Nationalstolz, dass unser Verhalten in solchen Situationen in Ordnung ist.«

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

Das Forschungsprojekt wurde vom Lehrstuhl für Soziologie, Brauchtumsanthropologie und Recht des Instituts für Angewandte Sozialwissenschaften und dem Zentrum für Sozial-Rechtliche Forschungen über die Situation von Frauen (*Katedra Socjologii i Antropologii Obyczajów i Prawa, Instytut Stosowanych Nauk Społecznych; Ośrodek Badań Społeczno-Prawnych nad Sytuacją Kobiet przy ISNS UW*) der Universität Warschau (*Uniwersytet Warszawski*) durchgeführt. Es basiert auf mehr als 100 Interviews mit den Helfenden, 227 Befragungen unter den Geflüchteten sowie teilnehmenden Beobachtungen im Zeitraum von März bis September 2022. Die Untersuchungsergebnisse sind publiziert in: Fuszara, Małgorzata (Hg.): *Masowa pomoc w masowej ucieczce. Społeczeństwo polskie wobec migracji wojennej z Ukrainy* [Massenhafte Hilfe bei einer Massenflucht. Die polnische Gesellschaft angesichts der Kriegsmigration aus der Ukraine]. Warszawa 2022.

#### *Über die Autorin*

Prof. Dr. *Małgorzata Fuszara* ist Inhaberin des Lehrstuhls für Soziologie, Brauchtumsanthropologie und Recht am Institut für Angewandte Sozialwissenschaften der Universität Warschau (*Katedra Socjologii i Antropologii Obyczajów i Prawa, Instytut Stosowanych Nauk Społecznych, Uniwersytet Warszawski*). Ihre Forschungsschwerpunkte sind u. a. Frauen und Gender sowie nationale Minderheiten. Sie war federführend beteiligt am hier präsentierten Forschungsprojekt.

## DOKUMENTATION

## Behörde für Ausländerangelegenheiten: Vorübergehender Schutz für die Staatsbürger der Ukraine

Warschau, 20. Oktober 2022

[...]

### Vorübergehender Schutz

Das Gesetz über die Hilfe für die Bürger der Ukraine im Zusammenhang mit dem militärischen Konflikt auf ihrem Staatsgebiet legt die sofortige Ausgabe von *PESEL*-Nummern [individuelle Personenidentifikationsnummer, d. Übers.] für die Staatsbürger der Ukraine fest sowie – in dem Falle, dass sie Inhaber der Polenkarte [*Karta Polaka*; Dokument, dass die Zugehörigkeit zur polnischen Nation bestätigt, wenn die betreffende, im Ausland ansässige Personen dort kein Recht hat, zwei Staatsangehörigkeiten zu besitzen, d. Übers.] sind, – für ihre Ehepartner und engsten Familienangehörigen. Diese Personen werden als für den vorübergehenden Schutzstatus berechtigt anerkannt, entsprechend des Durchführungsbeschlusses des Rates der Europäischen Union [vom 4. März 2022, d. Übers.], der bestätigt, dass es einen Massenzustrom von Personen gibt, die aus der Ukraine vertrieben wurden. Bis Ende September [2022, d. Übers.] wurden in Polen auf dieser Grundlage knapp 1,4 Millionen Bürger der Ukraine und ihre Familienangehörigen registriert. [...]

Jakub Dudziak, Pressesprecher der Behörde für Ausländerangelegenheiten (*Urząd do Spraw Cudzoziemców*)

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

*Quelle: Urząd do Spraw Cudzoziemców [Behörde für Ausländerangelegenheiten]: Białorusini na czele statystyk dotyczących postępowań uchodźczych [Belarussen stehen an der Spitze der Statistiken für Flüchtlingsverfahren]. <https://udsc.prowly.com/212094-bialorusini-na-czele-statystyk-dotyczacych-postepowan-uchodzacych> (abgerufen am 25.01.2023).*

## Stellungnahme des Episkopats zur Unterstützung der ukrainischen Geflüchteten in Polen

29. Dezember 2022

Die Hilfe der Kirche für die aus der Ukraine Geflüchteten in Polen sowie für die, welche trotz des Krieges im Land geblieben sind, war vom seelsorgerischen und karitativen Handeln der kirchlichen Gemeinschaft in Polen im endenden Jahr 2022 gekennzeichnet, sagte der Sprecher der Konferenz des Episkopats in Polen, Priester Leszek Gęsiak SJ, im Resümee des zu Ende gehenden Jahres.

Der Sprecher des Episkopats stellte fest, dass sich die Kirche in Polen seit Ausbruch des Krieges in allen Bereichen für die Hilfe für die geflüchteten Menschen aus den Kriegsgebieten eingesetzt hat, aber auch für Hilfsleistungen für diejenigen, die vor Ort geblieben sind. »Eine gewaltige Arbeit haben hier die Caritas Polen sowie das Büro für die Unterstützung der Kirche im Osten (*Biuro Zespołu Pomocy Kościołowi na Wschodzie*) geleistet, die von Anfang an auf vielerlei Weise den Menschen helfen, die jenseits unserer östlichen Grenze vom Drama des Krieges betroffen sind«, betonte er. Er fügte hinzu, dass diese Hilfe »dank der gewaltigen Freigebigkeit und Großzügigkeit unserer Landsleute möglich war und ist, die ohne zu zögern begannen, unsere Nachbarn zu unterstützen«.

Der Sprecher der Polnischen Bischofskonferenz unterstrich, dass die Caritas in Polen während der ganzen Zeit des Krieges Hilfe in Form von Sachgütern in die Ukraine gebracht hat, wozu u. a. Lebensmittel, Medikamente und Artikel für die Erstversorgung gehörten. Außerdem wurde das Programm »Päckchen für die Ukraine« entwickelt. Darüber hinaus sind in Polen 32 Hilfszentren für Migranten und Flüchtlinge aktiv, u. a. in Warschau (Warszawa), Białystok, Tschenstochau (Częstochowa), Kattowitz (Katowice), Stettin (Szczecin), Krakau (Kraków) und Zamość. Sie bieten den Geflüchteten kostenlose psychologische Hilfe, Polnischsprachkurse, die Vermittlung von Arbeit und den Kindern Raum zum Spielen.

»Obgleich ein großer Teil der Geflüchteten in das eigene Zuhause in der Ukraine zurückgekehrt ist oder in die Gebiete, die nicht unmittelbar von den Kämpfen betroffen sind, ist doch die Unterstützung für diejenigen, die in Polen geblieben sind, weiter notwendig. Noch notwendiger ist jedoch die Hilfe für die Bürger der Ukraine vor Ort,

insbesondere jetzt, da der Winter einbricht und es an vielen Orten keinen Strom oder Heizung gibt, wovon wir wiederholt von den Vertretern der lokalen Caritas, der lokalen Seelsorge sowie den Ordensschwwestern und -brüdern, die die lokalen Gemeinschaften unterstützen, gehört haben«, hält Priester Gęsiak fest.

Der Sprecher des Episkopats ermutigte dazu, sich nicht an die Situation des bewaffneten Konflikts, der jenseits unserer östlichen Grenze stattfindet, zu gewöhnen, obgleich er schon mehr als zehn Monate dauert. »Das Schlimmste ist die Gewöhnung und das schwindende Mitgefühl sowie der schwächer werdende Wille, den Mitmenschen zu helfen. Wir kämpfen dagegen und erlauben nicht, dass unsere Schwestern und Brüder im Winter nichts haben, womit sie sich aufwärmen können. Darum haben auch die polnischen Bischöfe im Laufe dieses Jahres mehrfach gebeten«, betonte er.

Der Sprecher des Episkopats erinnerte in diesem Kontext an das direkte Engagement der polnischen Bischöfe für die Ukraine. Der Vorsitzende der Konferenz des Polnischen Episkopats nahm Kontakt zum Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus, Kyrill, auf und appellierte in einem Brief vom 3. März [2022, d. Übers.] an ihn, Putin zum Abzug der russischen Streitkräfte aus einem souveränen Staat, der die Ukraine ist, aufzurufen. »Erzbischof Stanisław Gądecki unterstrich in diesem beispiellosen Brief, dass Krieg immer eine Niederlage der Menschlichkeit ist und dass kein Grund, kein Recht jemals die Entscheidung rechtfertigt, eine militärische Invasion in ein unabhängiges Land zu beginnen, Wohnsiedlungen, Schulen oder Kindergärten zu bombardieren«, unterstrich der Sprecher der Polnischen Bischofskonferenz (siehe Polen-Analysen 290).

Das Thema Krieg in der Ukraine und Hilfe für die Binnenflüchtlinge sowie für die Menschen, die aus der Ukraine flüchten, stand auch im Zentrum des ökumenischen Besuches des Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomäus I., in Warschau, der Ende März 2022 stattfand. »Patriarch Bartholomäus gratulierte den Polen zu ihrer Freigebigkeit und Gastfreundschaft und sagte: ›Ihr habt wortwörtlich den Mitmenschen Eure Häuser und Eure Herzen gegeben. Die ganze Welt ist euch zu außerordentlicher Dankbarkeit verpflichtet.‹ Es geht jetzt nicht darum, sich dieser Hilfe zu rühmen und hochmütig zu werden, sondern darum, wahrzunehmen, wieviel Gutes man gemeinsam bewirken kann, wenn man ein offenes Herz hat«, unterstrich der Sprecher des Episkopats.

[...]

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

*Quelle: Konferencja Episkopatu Polski [Die Konferenz des Polnischen Episkopats]. Rzecznik Episkopatu: Rok 2022 naznaczony był pomocą dla cierpiącej Ukrainy [Der Sprecher des Episkopats: Das Jahr 2022 war geprägt von der Hilfe für die leidende Ukraine]. <https://episkopat.pl/rzecznik-episkopatu-rok-2022-naznaczony-byl-pomoca-dla-cierpiacej-ukrainy/> (abgerufen am 01.02.2023).*

## Stellungnahme des Präsidenten Andrzej Duda zur Flüchtlingshilfe in Polen (Neujahrsansprache 2023)

31. Dezember 2022

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren, wir leben in gefährlichen Zeiten. Jenseits unserer östlichen Grenze findet ein großangelegter Krieg statt. Einen solchen gab es in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr. Die brutale russische Aggression gegenüber der unabhängigen und demokratischen Ukraine brachte Tod, Schmerz und Leid. Das ist ein Krieg, dessen Ende immer noch nicht zu sehen ist.

Wir in Polen sehen wie niemand anderes in der Welt jeden Tag mit eigenen Augen das ungeheure Ausmaß der menschlichen Tragödien, wir treffen Mütter und Kinder, die bei uns Schutz suchen und vor dem Alptraum des Krieges fliehen. Sie sind unsere Gäste.

Die Folgen dieser barbarischen Aggression berühren auch unser Land, Polen. Energiekrise, Anstieg der Preise, Verlangsamung der Wirtschaft, Ungewissheit, was das Morgen bringt. Es muss einfach ausgesprochen werden: Für das alles ist die imperialistische Politik von Putins Russland verantwortlich!

Leider werden die Konsequenzen dieses Krieges im kommenden Jahr nicht plötzlich verschwinden. Wir werden uns weiter mit ihnen messen müssen.

Doch trotz dieser Ungewissheit, trotz zahlreicher Herausforderungen und Probleme haben wir als Polen unsere Herzen und Häuser für unsere Nachbarn in Not geöffnet. Wir haben uns nicht spalten lassen, wir sind nicht der russischen Propaganda und Desinformation unterlegen.

Das ist ein Phänomen, über das die ganze Welt spricht, eine Haltung, auf die wir stolz sein können. Wir haben 2022 alle die Prüfung in Menschlichkeit, Solidarität und Patriotismus hervorragend bestanden.

Ich möchte Ihnen dafür noch einmal von ganzem Herzen innig danken!  
[...]

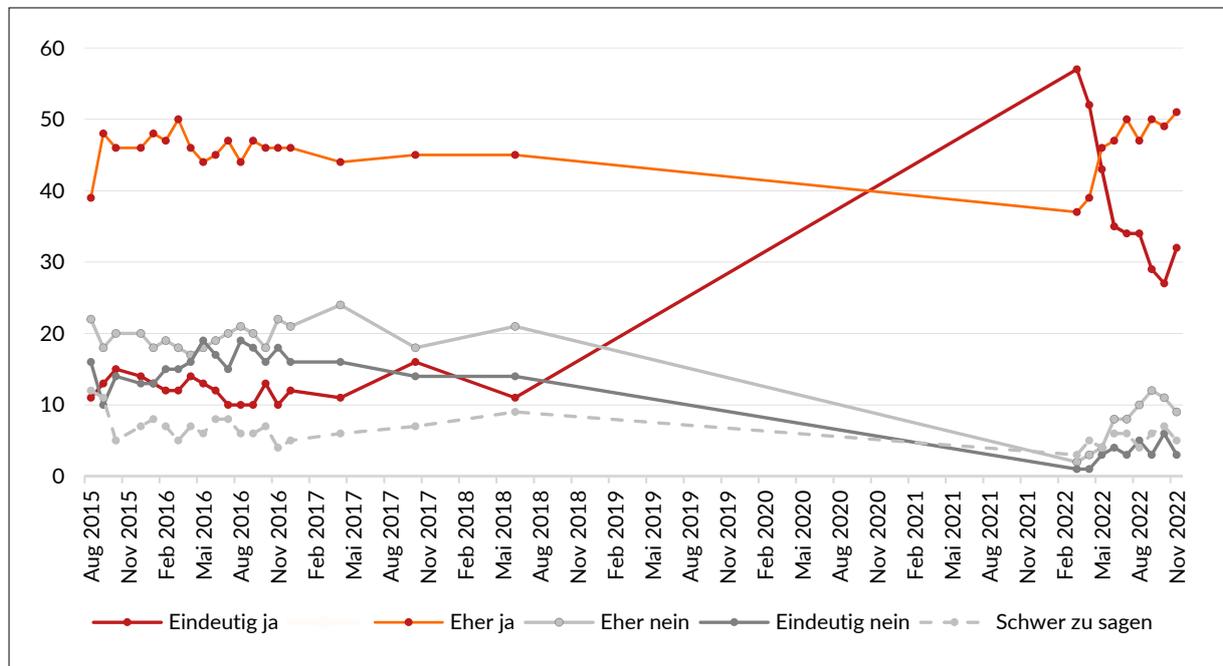
Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate

Quelle: <https://www.prezydent.pl/aktualnosci/wypowiedzi-prezydenta-rp/wystapienia/oredzie-noworoczne-prezydenta-andrzej-dudy,62800> (abgerufen am 25.01.2023).

**UMFRAGEN**

## Die Einstellung der polnischen Bevölkerung zu den ukrainischen Geflüchteten

**Grafik 1: Sollte Polen ukrainische Geflüchtete aus den Konfliktgebieten aufnehmen?**  
(August 2015 – November 2022, %)



Quelle: CBOS 152/2022: Polacy o wojnie na Ukrainie i pomocy dla uchodźców [Die Polen über den Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe]. Warszawa 12/2022. [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl)

**Tabelle 1: Sollte Polen ukrainische Geflüchtete aus den Konfliktgebieten aufnehmen? (August 2015 – November 2022, %)**

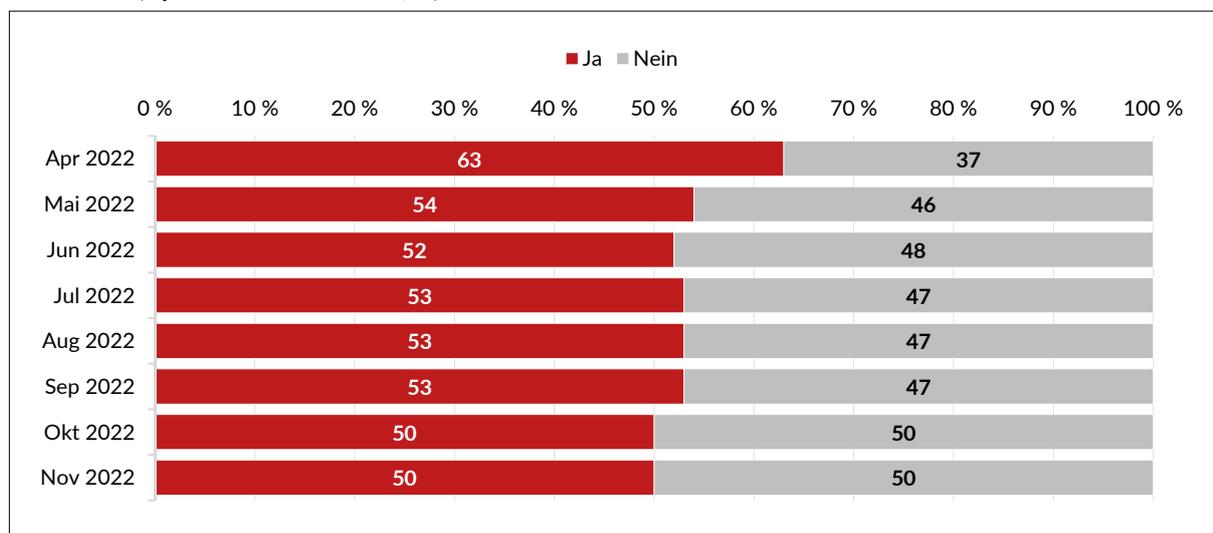
	Aug. 2015	Sep. 2015	Okt. 2015	Dez. 2015	Jan. 2016	Feb. 2016	Mrz. 2016	Apr. 2016	Mai 2016	Jun. 2016	Jul. 2016	Aug. 2016	Sep. 2016	Okt. 2016
Eindeutig ja	11	13	15	14	13	12	12	14	13	12	10	10	10	13
Eher ja	39	48	46	46	48	47	50	46	44	45	47	44	47	46
Eher nein	22	18	20	20	18	19	18	17	18	19	20	21	20	18
Eindeutig nein	16	10	14	13	13	15	15	16	19	17	15	19	18	16
Schwer zu sagen	12	11	5	7	8	7	5	7	6	8	8	6	6	7

	Nov. 2016	Dez. 2016	Apr. 2017	Okt. 2017	Jun. 2018	Mrz. 2022	Apr. 2022	Mai 2022	Jun. 2022	Jul. 2022	Aug. 2022	Sep. 2022	Okt. 2022	Nov. 2022
Eindeutig ja	10	12	11	16	11	57	52	43	35	34	34	29	27	32
Eher ja	46	46	44	45	45	37	39	46	47	50	47	50	49	51
Eher nein	22	21	24	18	21	2	3	4	8	8	10	12	11	9
Eindeutig nein	18	16	16	14	14	1	1	3	4	3	5	3	6	3
Schwer zu sagen	4	5	6	7	9	3	5	4	6	6	4	6	7	5

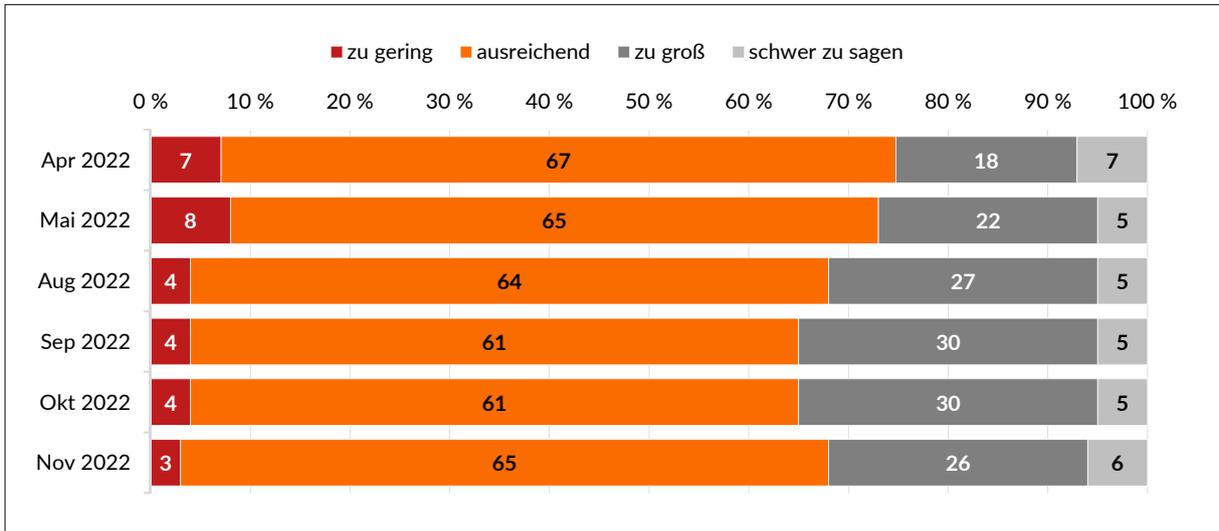
Quelle: CBOS 152/2022: Polacy o wojnie na Ukrainie i pomocy dla uchodźców [Die Polen über den Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe]. Warszawa 12/2022. [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl)

**Grafik 2: Helfen Sie oder jemand aus Ihrem Haushalt freiwillig und unentgeltlich Geflüchteten aus der Ukraine? (April – November 2022, %)**



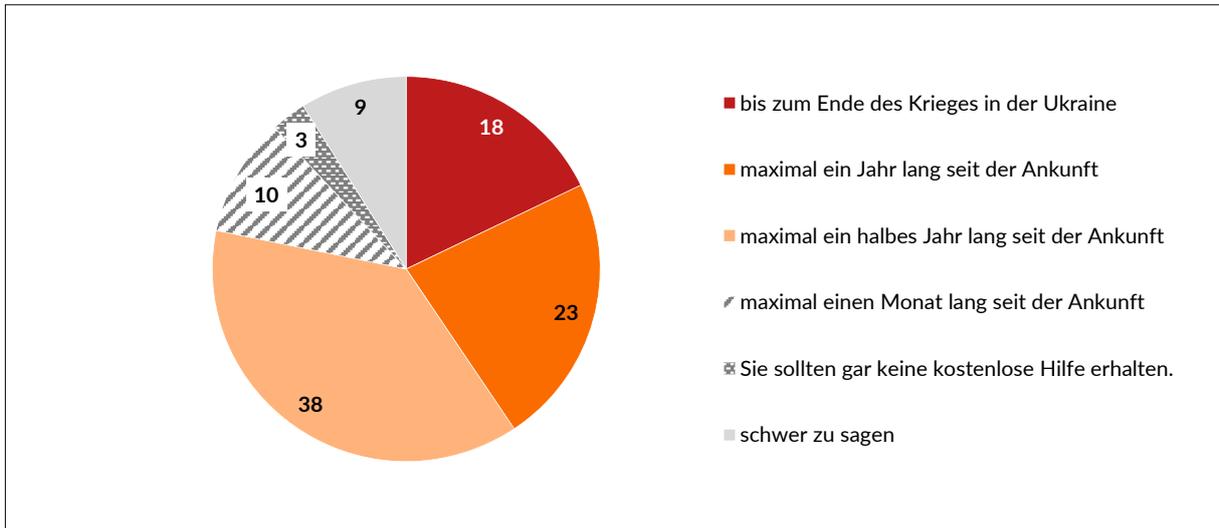
Quelle: CBOS 152/2022: Polacy o wojnie na Ukrainie i pomocy dla uchodźców [Die Polen über den Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe]. Warszawa 12/2022. [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl)

**Grafik 3: Ist die Hilfe, die unser Land den Geflüchteten aus der Ukraine anbietet, ... ? (April – November 2022, %)**



Quelle: CBOS 152/2022: Polacy o wojnie na Ukrainie i pomocy dla uchodźców [Die Polen über den Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe]. Warszawa 12/2022. [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl)

**Grafik 4: Wie lange sollten die von Polen aufgenommenen ukrainischen Geflüchteten kostenlose Hilfe vonseiten des Staates erhalten? (November 2022, %)**

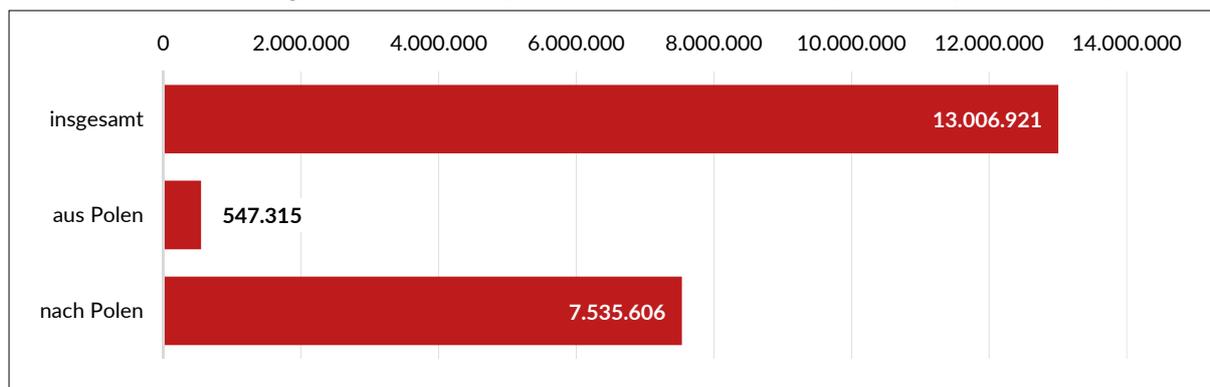


Quelle: CBOS 152/2022: Polacy o wojnie na Ukrainie i pomocy dla uchodźców [Die Polen über den Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe]. Warszawa 12/2022. [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl)

## STATISTIK

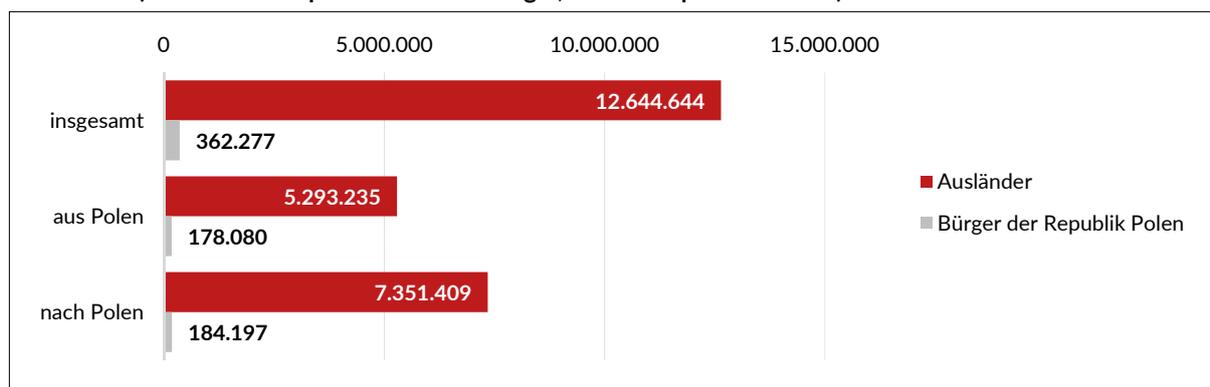
## Der Personengrenzverkehr an den polnischen Ostgrenzen

**Grafik 1: Der Personengrenzverkehr an der polnisch-ukrainischen Grenze (Januar–September 2022)**



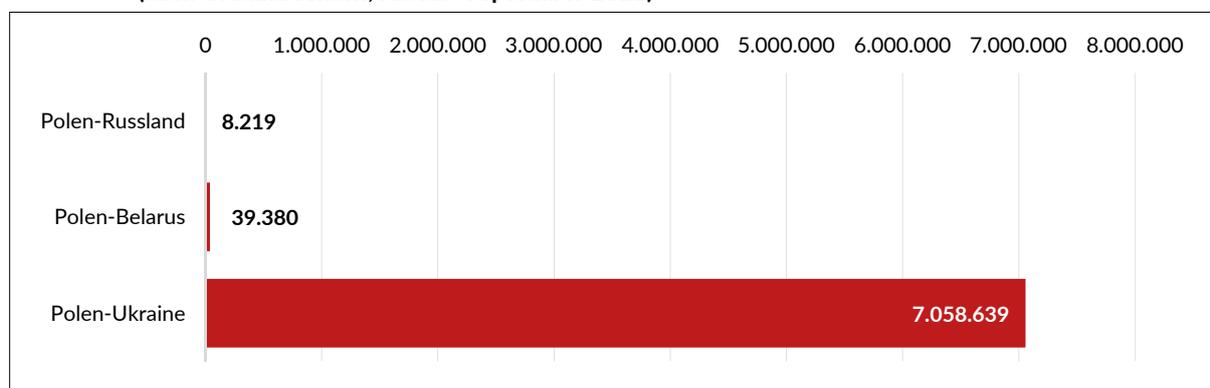
Quelle: Komenda Główna Straży Granicznej [Hauptpräsidium des Grenzschutzes]: Straż Graniczna. Informacja statystyczna za okres styczeń-wrzesień 2022 r. [Grenzschutz. Statistische Information für den Zeitraum Januar–September 2022]. Warszawa 10/2022.

**Grafik 2: Der Personengrenzverkehr an der polnisch-ukrainischen Grenze (Ausländer und polnische Staatsbürger, Januar–September 2022)**



Quelle: Komenda Główna Straży Granicznej [Hauptpräsidium des Grenzschutzes]: Straż Graniczna. Informacja statystyczna za okres styczeń-wrzesień 2022 r. [Grenzschutz. Statistische Information für den Zeitraum Januar–September 2022]. Warszawa 10/2022.

**Grafik 3: Die Anzahl ukrainischer Staatsbürger, die nach Polen einreisen (nach Grenzabschnitt, Januar–September 2022)**



Quelle: Komenda Główna Straży Granicznej [Hauptpräsidium des Grenzschutzes]: Straż Graniczna. Informacja statystyczna za okres styczeń-wrzesień 2022 r. [Grenzschutz. Statistische Information für den Zeitraum Januar–September 2022]. Warszawa 10/2022.

## CHRONIK

## 17. Januar – 06. Februar 2023

17.01.2023	Präsident Andrzej Duda äußert sich am Rande des Weltwirtschaftsgipfels in Davos (Schweiz) zum Prozessbeginn gegen den Aktivistin der polnischen Minderheit in Belarus Andrzej Poczobut, der am Vortag in Grodno (Belarus) vor Gericht gestellt wurde. Polen fordere fortwährend Poczobuts Freilassung, seine Inhaftnahme sei ein Zeichen des Autoritarismus und des Terrors des belarussischen Regimes. Dieses behandle Poczobut als Spielball, da Belarus im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine auf der Seite Russlands, Polen jedoch an der Seite der Ukraine stehe. Diese zusätzliche Gegnerschaft verstärke die Schwierigkeiten bei der Unterstützung für Poczobut vonseiten Polens, so Duda. Poczobut, der zum Vorstand des im Jahr 2005 von Belarus offiziell für illegal erklärten Verbands der Polen in Belarus (Związek Polaków na Białorusi – ZPB) gehört, sitzt seit März 2021 in Haft. Ihm wird Aufruf zum Hass und Rehabilitierung des Nationalsozialismus vorgeworfen. Seit Oktober 2022 steht er auf der belarussischen Terroristenliste. Der ZPB berichtete in den letzten Jahren wiederholt über festgenommene Mitglieder und Schikanen.
19.01.2023	Auf einer Pressekonferenz sagt Ministerpräsident Mateusz Morawiecki, er sei relativ pessimistisch, dass Deutschland seine Zustimmung zur Lieferung des Kampfpanzers Leopard 2 an die Ukraine zur Verteidigung gegen Russland geben werde. Er hoffe, dass Deutschland endlich verstehen werde, dass der Ukraine mit allen verfügbaren Kräften geholfen werden müsse, um ihre Freiheit, Demokratie und Souveränität zu retten. Der Hintergrund ist die Ankündigung von Präsident Andrzej Duda in der vergangenen Woche, dass Polen beschlossen hat, der Ukraine in Koalition mit anderen Staaten eine Brigade Leopard 2-Panzer zu liefern. Morawiecki stellt in Aussicht, dass anstelle einer »großen Koalition« mit Deutschland auch eine »kleine Koalition« gebildet werden könne. Finnland und Dänemark haben letzte Woche bereits ihre Bereitschaft bekundet. Da der Leopard in Deutschland hergestellt wird, bedarf seine Lieferung jedoch der Zustimmung der Bundesregierung, die Bundeskanzler Olaf Scholz bisher nicht signalisiert hat. Vizekanzler Robert Habeck zeigte sich allerdings einer Zustimmung gegenüber aufgeschlossen.
20.01.2023	Verteidigungsminister Mariusz Błaszczak nimmt in Rammstein an der Sitzung der Ukraine-Kontaktgruppe teil, der mehr als 50 Unterstützerstaaten angehören. Er unterstreicht, dass die Lieferungen Polens von Militärausrüstung an die Streitkräfte der Ukraine mit der konsequent betriebenen Modernisierung der polnischen Armee einhergehen. Nach einem Gespräch im Rahmen der 15 Staaten, die über Kampfpanzer des Typs Leopard 2 verfügen, teilt er mit, dass keine Einigung über die Weitergabe von Leopard-Panzern an die Ukraine erzielt worden sei. Polen strebt die Bildung einer Koalition dafür an; diese braucht die Zustimmung Deutschlands, da der Panzer dort hergestellt wird.
22.01.2023	Bundesaußenministerin Annalena Baerbock erklärt im französischen Fernsehsender LCI, Deutschland sei von Polen bisher nicht um Zustimmung für die Lieferung von Leopard 2-Kampfpanzern an die Ukraine ersucht worden. Wenn Deutschland gefragt würde, würde es nicht blockieren. Unklar ist, ob Baerbock damit eine mit der Bundesregierung abgestimmte Position äußert. Die Zustimmung Deutschlands für die Weitergabe von Leopard-Panzern ist notwendig, da diese in Deutschland produziert wurden.
23.01.2023	Ministerpräsident Mateusz Morawiecki sagt auf einer Pressekonferenz als Reaktion auf die Äußerung von Bundesaußenministerin Annalena Baerbock am Vortag, Polen werde Deutschland um Zustimmung zur Weiterlieferung von Leopard 2-Kampfpanzern von Polen in die Ukraine bitten, aber dies sei »zweitrangig«. Auch wenn Deutschland keine Erlaubnis erteilen würde, werde Polen der Ukraine Leopard-Panzer liefern, und zwar im Rahmen einer »kleinen Koalition«, ohne Deutschland.
23.01.2023	Die Bundeswehr beginnt in Gnoien (Mecklenburg-Vorpommern) mit dem Transport zweier von drei zugesagten Patriot-Luftabwehrsystemen nach Polen. Sie sollen im Raum Zamość (Südostpolen) installiert werden. Hintergrund ist ein Raketenirrläufer im November vergangenen Jahres aus der Ukraine nach Polen im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. In Polen wurden durch den Raketeneinschlag zwei Menschen getötet. Deutschland hat Polen daraufhin Hilfe bei der Sicherung seines Luftraumes angeboten.
24.01.2023	Verteidigungsminister Mariusz Błaszczak gibt bekannt, dass Polen bei der Bundesregierung offiziell die Zustimmung für die Weiterlieferung von Leopard 2A4-Kampfpanzern an die Ukraine beantragt hat. Die Zustimmung ist notwendig, da der Panzer in Deutschland produziert wird. Błaszczak ruft die Bundesregierung auf, sich der Koalition von Ländern anzuschließen, die die Ukraine mit Leopard 2-Panzern unterstützen wollen. Ein Sprecher der Bundesregierung teilt mit, dass der Antrag »in der gebotenen Dringlichkeit« geprüft werde.
25.01.2023	Ministerpräsident Morawiecki bedankt sich bei Bundeskanzler Olaf Scholz, der zuvor im Bundestag erklärt hat, dass Deutschland Leopard 2-Kampfpanzer an die Ukraine liefern werde. Polen hatte in den vergangenen Tagen den Druck auf Deutschland in dieser Frage erhöht, indem es Verbündete in der Frage der Lieferung gesucht und Deutschland am Vortag um Zustimmung zu der Panzerlieferung ersucht hatte.

25.01.2023	Nach neuen Angaben des Statistischen Hauptamtes (Główny Urząd Statystyczny – GUS) betrug die Arbeitslosenquote im Dezember 2022 5,2 % (November: 5,1 %). 812.300 Personen waren arbeitslos gemeldet (November: 800.200 Personen).
26.01.2023	Staatssekretär Arkadiusz Mularczyk, Regierungsbeauftragter für Entschädigungsforderungen Polens an Deutschland in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg, stellt in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates den Antrag, das Thema der Entschädigung Polens durch Deutschland zu bearbeiten.
27.01.2023	Aus Anlass des 78. Jahrestages der Befreiung des deutschen nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau (Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust) veröffentlicht das Außenministerium eine Stellungnahme. Einige Jahrzehnte nach den Verbrechen der Nationalsozialisten, die die Zivilisation verdunkelt haben, müsse der Einsatz für Frieden, Wahrheit und die Abwendung von Hass immer noch weitergehen, heißt es. Es sei ein trauriger Widerspruch, dass sich der russische Staat, der sich auf die Tradition der »Befreier« von Auschwitz-Birkenau berufe, im Angriffskrieg gegen die Ukraine in brutalsten Handlungen und Verbrechen flüchte, die seit 1945 in Europa nicht mehr vorkamen, und Aufrufe zur physischen Vernichtung der Nachbarnation weiter verbreitet werden.
28.01.2023	Verteidigungsminister Mariusz Błaszczak nimmt in Lublin an der Vereidigung von 68 Soldatinnen und Soldaten der Truppen der Territorialverteidigung (Wojska Obrony Terytorialnej – WOT) teil. Polen strebe den Ausbau der Streitkräfte auf 300.000 Personen an, davon 25.000 in den WOT. Aktuell stünden 164.000 Soldaten unter Waffen, 36.000 gehörten zu den WOT, so Błaszczak.
30.01.2023	Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Hauptamtes (Główny Urząd Statystyczny – GUS) stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2022 um 4,9 % nach einem Anstieg im Jahr 2021 von 6,8 %.
31.01.2023	Transparency International veröffentlicht den Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index – CPI) für 2022. Er misst das Ausmaß der wahrgenommenen Korruption im öffentlichen Sektor (Politik und Verwaltung). Der CPI 2022 umfasst 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) angeordnet werden. Polen befindet sich auf Rang 45 von 180 mit 55 Punkten von 100. Im Jahr 2021 belegte Polen Rang 42 mit 56 Punkten von 100. Deutschland stand 2022 auf Rang 9 (79 Punkte), Tschechien: 41 (56 Punkte), Slowakei: 49 (53 Punkte), Ungarn: 77 (42 Punkte).
01.02.2023	Vizeverteidigungsminister Wojciech Skurkiewicz sagt in einem Interview des Senders Polsat News, zurzeit werde keine Abgabe von Kampfflugzeugen an die Ukraine diskutiert. Polen konzentriere sich aktuell auf die Lieferung von Kampfpanzern an die Ukraine, die sich seit knapp einem Jahr in einem Angriffskrieg vonseiten Russlands befindet.
02.02.2023	In Warschau findet ein Treffen des polnisch-US-amerikanischen Strategischen Dialogs statt. Thematisiert wird die gemeinsame Unterstützung der Ukraine, gegen die Russland einen Angriffskrieg führt. Belarus, Nordkorea, der Iran und China werden aufgefordert, Russland nicht zu unterstützen. Im Bereich der wirtschaftlichen bilateralen Zusammenarbeit wird die Notwendigkeit der Diversifizierung der Gaslieferungen nach Europa betont und die Bereitschaft beider Staaten, beim Aufbau der zivilen Nutzung der Kernenergie in Polen zusammenzuarbeiten.
03.02.2023	Verteidigungsminister Mariusz Błaszczak trifft sich in Kiew (Ukraine) mit seinem ukrainischen Amtskollegen Oleksij Resnikow. Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz im Anschluss dankt Resnikow Polen dafür, eine europäische Koalition für gemeinsame Lieferungen von Leopard 2-Kampfpanzern an die Ukraine aufgebaut zu haben. Błaszczak teilt mit, dass die Soldaten der ukrainischen Streitkräfte, die in Polen für die Bedienung der Panzer ausgebildet werden sollen, bereits ausgewählt worden seien und die Schulungen in Kürze begännen. Sie würden einige Wochen dauern. Gefragt nach möglichen Lieferungen von Kampfflugzeugen an die Ukraine sagt Błaszczak, diese Entscheidung müsse die NATO treffen.
05.02.2023	Die Sprecherin des Grenzschutzes, Anna Michalska, gibt bekannt, dass im März mit der Errichtung eines Zaunes an der 200 Kilometer langen polnisch-russischen Grenze zur Oblast Kaliningrad begonnen wird. Er soll mit einem Meldesystem und Kameras ausgestattet werden. Seit November stellt die polnische Armee dort einen vorläufigen Grenzzaun auf, dessen Maschendraht nicht mit Dornen, sondern mit Schneideklingen ausgestattet ist.
06.02.2023	Der Sprecher des Abgeordnetenkreises der Partei Verständigung (Porozumienie), Jan Strzeżek, gibt bekannt, dass er, der Abgeordnete Michał Wypij sowie Mitglieder des Vorstands von Verständigung die Partei verlassen. Als Grund wird die Entscheidung genannt, dass Verständigung die Bereitschaft signalisiert hat, mit der landwirtschaftlichen Gewerkschaft AgroUnia zusammenzuarbeiten und gemeinsam bei den diesjährigen Parlamentswahlen anzutreten.

Sie können die gesamte Chronik seit 2007 auch auf <http://www.laender-analysen.de/polen/> unter dem Link »Chronik« lesen.

## ÜBER DIE POLEN-ANALYSEN

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und weiteren Partnern eines Konsortiums (siehe Titelseite) herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter [www.laender-analysen.de/polen](http://www.laender-analysen.de/polen)

Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Diese Analysen finden Sie online als Lizenzausgabe auf [bpb.de](http://bpb.de)



### Deutsches Polen-Institut Darmstadt ([www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de))

Das seit 1980 tätige Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations- und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Institutionelle Träger des DPI sind das Land Hessen, die Kultusminister der Länder, das Auswärtige Amt und die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft. Das DPI versteht sich in Kooperation mit den Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten als verbindendes und vernetzendes Zentrum. Mit der 70.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen, die eine einzigartige Sammlung polnischer Belletristik in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung umfasst, ist das DPI ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

### Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen ([www.forschungsstelle.uni-bremen.de](http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de))

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen der interdisziplinären Analyse der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von »Dissens und Konsens«, von Opposition und Zivilgesellschaft in ihrem historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur. Mit Archiv, Bibliothek und zwei wissenschaftlichen Abteilungen ist die Forschungsstelle auch eine Anlaufstelle sowohl für Gastwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien.

#### Herausgeber:

Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

#### Redaktion:

Dr. Andrzej Kaluza (verantwortlich) (Darmstadt) und Dr. Silke Plate (Bremen)  
Satz: Matthias Neumann

#### Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Technische Universität Chemnitz  
Prof. Dr. Klaus Ziemer, Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität Warschau

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.  
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Polen-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

ISSN 1863-9712 © 2023 by Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen-Institut, Residenzschloss 1, 64283 Darmstadt,  
Tel.: +49/6151/4202-20, Fax: +49/6151/4202-10, E-Mail: [kaluza@dpi-da.de](mailto:kaluza@dpi-da.de), Internet: [www.laender-analysen.de/polen](http://www.laender-analysen.de/polen)



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen



caucasus  
analytical  
digest



Polen-Analysen



Russland-Analysen



Ukraine-Analysen



russian  
analytical  
digest



Zentralasien-Analysen



## Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

### Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

### Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

### Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

### Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

### Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

### Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>